

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlage.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Anzeigen mit
entf. Rabatt.
Der ganze Erlös des
Blattes, einschließlich
des Anzeigenanteils,
fällt der städtischen
Armenverwaltung zu.

Einundsiebzigster Jahrgang.

Nutliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 265.

Sonntag, 13. November

1870.

Das Elsaß in Kunst und Literatur.

In der Solidarität der geistigen Produktion liegt der schlagendste Grund für die Zugehörigkeit eines Stammes zum Nationalganzen. Zwar kann sich der Aft mit einer fremden Baumkrone verschlingen und in sie hinein wachsen, aber entwickelt hat er sich und weiter gedeihen kann er nur nach den Naturgesetzen seiner eigenen Wurzel. Die politischen Geschicke sind zum größten Theile die Folge von außen her dringenden Verhältnissen, in die oft der Volkswille gar nichts hinein reden kann. Was aber der Volkstheil gemeinsam mit dem Volksganzen auf den Gebieten des geistigen Lebens erzeugt, erzeugt es aus gemeinsamem Boden und auf rein organischem Wege. Die elsässische Bevölkerung hätte nichts Besseres zu thun, als einmal die elsässische Kunst und Literatur zu fragen, um sich ihrer Beziehungen zur alten Heimath bewußt zu werden; um zu erkennen, welche Wege für ihre noch schwankenden Sympathien die richtigen seien, ob die ihnen durch äußere Gewalt, durch die französische Okkupation vorgeschriebenen, oder die durch die innen wirkende Natur gewiesenen. Eine Thatsache müßte ihr vor Allem auffällig erscheinen und sie bis ins innerste Herz betreffen machen. Es ist folgende.

So lange die geistige Entwicklung des Elsaß Hand in Hand mit der deutschen ging, besaß dieser Stamm ein politisches Leben, seine Volksseele. Er hat seinen bedeutenden Antheil an allen großen Interessen, von denen die Zukunft des germanischen Volkes seit Jahrhunderten abhängt. Dies reicht bis zum dreißigjährigen Kriege. 1681 ist die französische Vergewaltigung des Elsaß mit der verrätherischen Einnahme Straßburgs vollendet, und von diesem Datum ab ist das Land eine geistige Leiche, für Literatur und Kunst abgestorben, oder regt sich höchstens, soweit es noch etwas leistet, automatisch am Faden des wälschen Einflusses. Denn einige untergeordnete Erscheinungen bleiben sporadisch und beweisen nichts gegen den obigen Satz. Die Wahrheit desselben mag in einigen Strichen hier skizzirt sein.

Das Elsaß ist bereits zum zweiten Male wälsch, denn es ist römisch gewesen. Die Tribocci, seine Bewohner, standen bis vor der Völkerwanderung mitten im römischen Kulturleben. Aber als im vierten Jahrhundert die zahlreichen germanischen Stämme sich zu großen Völkerbündnissen einigten, welche die Niederwerfung der römischen Welt ermöglichten, da schlossen sich die Stämme der heutigen Pfalz und das Elsaß an den großen Bund der Alemannen an und vollzogen damit ihre Entwelschung und den Wiederanschluß an germanisches Volk und germanische Geschichte. Was vor und unmittelbar nach dieser Thatsache liegt, wissen wir nicht mehr. Aber wenn für die Betrachtung der späteren Geschlechter die Sage das erste Organ der Volksseele ist, so finden wir die deutsche Sage in bedeutendem Maße im Elsaß vertreten. Auf den Vogesen tritt Walter von Waschenstein mit den Burgunderkönigen um Attila's Zeit, das alte Volkslied hat der Mönch Eckehardt im 10. Jahrhundert bearbeitet, die Burg Tronja des grimmen Hagen stand im Wasgau bei Kirchberg. Ebenso die Burg Nideck mit den Riesenrittern („der Bauer ist kein Spielzeug!“); im Thale der Zorn spielt die Sage von Fridolin und der Gräfin v. Zabern (Saverne). Gleichzeitig mit jenen Eckehardt schrieb Diefried der Weißenburger Mönch seinen Krift oder die Evangelienharmonie, die erste deutsche Dichtung, welche den Reim an die Stelle der Alliteration setzt und für altdeutsche Sprachforschung die fast einzige Grundlage geblieben ist. Unse erste literarische Blüthe ist im Elsaß durch die glänzende Erscheinung Gottfrieds von Straßburg vertreten. Der Minnegefang stammt freilich aus Südfrankreich, daß er aber erst durch die Deutschen seine Tiefe und Innigkeit gewinnen konnte, dazu mußte er das oberrheinische Gebiet

passiren, und diese Uebermittlung ist das Verdienst Gottfrieds. An der Ueppigkeit und dem Feuer seiner Schilderungen im Gedicht Tristan und Isolde erkennen wir nicht mit Andern einen Einfluß wälscher Verderbtheit, sondern die eigenartige, elastische Natur des Rheinländers, der natürlich die Minne anders behandeln muß, als Wolfram von Eschenbach. Nicht eine Ueber- sondern eine Zurückmittlung hat der elsässische Poet Heinrich der Gleisner vierzig Jahre nach Gottfried an einer echtdeutschen Sage vollzogen. In den frühesten Jahrhunderten hatte sich nämlich eine Thiersage gleichzeitig mit den Nibelungenjagen auf den Lippen des Volkes ausgebildet, ohne noch schriftmäßig behandelt worden zu sein. Sie wanderte mit den Franken unter Karl dem Großen über den Rhein und wurde von Frankreich und den Niederlanden mit Beschlag belegt. Ihre naive Natur mußte sich gefallen lassen, daß man sie lokal färbte und sogar zu bösscher Satire benutzte. In dieser Gestalt war sie den Deutschen völlig entfremdet worden. Da erbarmte sich endlich jener Elsässer ihres Geschicks, säuberte sie von wälschen Fäulern und fremdem Einfluß und brachte sie als deutsches Dichtwerk wieder in den Besitz des deutschen Volkes. Es ist, als ob das Loos dieser Sage das Loos des Landes wäre, und das Verdienst Heinrichs färbert unwillkürlich zum Vergleich mit der historischen Mission unseres Heldenkönigs heraus.

Die sogenannte mythische Richtung, die in unserer Literatur nach dem Verfall der Minnepoesie eintritt, muß als eine vorauslaufende Erscheinung der kirchlichen Bewegung gelten, an der das Elsaß so bedeutungsvoll theilhaftig ist. Ebenso ist es nicht ohne Grund, daß in der Baukunst und Plastik im 13. Jahrhundert der romanische Stil durch den gothischen verdrängt wird. In diesen Künsten erliegt der Romanismus sofort und entschieden. Dahin gehört an erster Stelle der herrliche Münster von Straßburg mit den Portalstatuen der Sabina, der Urenkelin Erwins von Steinbach, ferner die Kanzel im Münster von Hammerer und ein frühgothischer Grabstein von 1280 ebendasselbst. Die Miniaturen, die Initialmalerei in den Manuskripten, von denen die Bibliotheken Straßburgs einen kostbaren Schatz besaßen, sind noch romanischen Stils und entstammen dem 12. Jahrhundert. Gothisch aber, und zwar antik streng ist schon eine Reihe von Bildern deutscher Könige von Pipin bis zu den Hohenstaufen an den Fenstern des Straßburger Münsters aus dem 13. Jahrhundert. Als Künstler wird in einer Urkunde von 1348 Johann v. Kirchheim, ein Elsässer genannt.

Die mythische Literatur wird im Elsaß durch die Prediger Tauler und Geiler von Kaisersberg vertreten, die Begründer der deutschen Kanzelprosa. Der Letztere erinnert lebhaft an einen Abraham a. S. Clara. Beide haben ihren Werth in der Volksthümlichkeit ihrer Predigten, in der Ausbildung einer populären Verebfamkeit. Ihre Prosa wurde maßgebend für die Gerichtsprosa und den Chronikenstil ihrer Zeit. In der Poesie vertritt die elsässische Mystik, die wir hier betonen, weil sie als eine Vorbedingung der Reformation erscheint, der Dichter Heinrich v. Rauffenberg, dessen viele tausend Verse natürlich nur eine kirchliche, keine ästhetische Bedeutung haben.

In der vorreformatorischen Malerei ist fast allein Colmar zu nennen, und zwar um Martin Schongauers und seiner Schule willen. Dieser Maler war kein Elsässer, aber entfaltete seine größte Thätigkeit in Colmar, wo er mehrere Häuser besaß. Auch als Kupferstecher war er bis nach Italien und den Niederlanden geschäftig. Die wichtigste seiner Schöpfungen ist die „Madonna im Rosenhag“, im Colmarer Münster. Man rühmt ihm künstlerische Anordnung, dramatisches Leben und seine Ausbildung der Gesichtszüge nach. Aus seiner Schule stammt eine ganze

Menge von Bildwerken in Colmar. Auch der Münster zu Thann besitzt ein werthvolles Altarbild von Schongauer. In Colmar ist auch der Maler Nic. Manuel um 1500 ausgebildet worden. Er ist ein naturalistisches Talent und ein geistvoller Verfechter der Reformation gleich Holbein. Die Colmarer Sammlung besitzt Mehreres von ihm.

Dadurch, daß Guttenberg seine Thätigkeit in der neu entdeckten Kunst für längere Zeit nach Straßburg verlegte, ward er der Begründer des Straßburger Buchhandels, den nur der Nürnberger damals übertraf. In Colmar befindet sich die erste deutsche 1466 von Eggenstein in Straßburg gedruckte Bibel. Und welche Fülle bürgerlichen Lebens entfaltete Straßburg in diesem Jahrhundert! Ein mächtiges Glied der rheinischen Hansa, jagte sie großen Fürsten Furcht vor ihrer Gewalt ein und enthaupete einen Landvogt Karls des Kühnen in Colmar; während die Kraft der Zünfte im Innern sich aus den Kämpfen der Geschlechter emporrang und ihre Blüthe in einer städtischen Verfassung sicherte, welche die Bewunderung des Erasmus erregte. Der vierhundertjährige Bau des Münsters veranlaßte die Gründung einer der größten „Bauhütten“ in Deutschland, deren Jurisdiction bis nach Thüringen reichte.

Weithin den Rheingau berühmt waren die großen Schützenfeste der Straßburger, von deren Pracht und Pomp uns Zwinger's Chronik, Bernh. Schmidt's gereimte Berichte und die Geschichte des Züricher Breitopfs Kunde überliefern. In Schlettstadt gründet Dringenberg, in Straßburg der Rektor Sturm (ein Vorbild des protestantischen Schulwesens) seine berühmte Schule. Ebenfalls errichtet Wimpfeling der humanistischen Wissenschaft eine Stätte in der Straßburger gelehrten Gesellschaft 1520, welche die Grundlage der 1538 gestifteten Universität wurde: ein Hort der deutschen Wissenschaft und Kunst, wie des deutschen Reformationswerks. Denn hier lehrte Bucer, der milde Vermittler zwischen Luther und Calvin, hier erwachte das oberrheinische deutsche Drama, das an den lateinischen Aufführungen der Universität sich entzündete; hier lebten eine Anzahl Dichter von vortrefflichen Kirchenliedern, wie Vogtherr, Bollio, Greiter, Capito und Hubert. Aus den Offizinen Köpphels, Zobins, Schöffers gingen jene Sammlungen von Kirchengesängen hervor, die für die Choralkunde und Musikwissenschaft noch heute so wichtig sind. Allen voran war Straßburg in der Unterzeichnung des Speier'schen Protestes und der Augsburger Confession, und seinen Antheil an den unglücklichen Folgen des schmalkaldischen Krieges trug es in der Hinrichtung seines großen Bürgermeisters Jacob Sturm aus dem Geschlechte jenes berühmten Schulmannes. Eine Meistersingerschule, wie keine zweite am ganzen Rhein, gründete Wickran in Colmar 1549, dessen Hauptbedeutung nicht in seinen Schwänken und Schauspielen, sondern darin liegt, daß er die moralische Kraft der Singekunst dem Bürgerstande zuführte. Er selbst kaufte die Colmarer Codex, eine Sammlung von 1000 Liedern, und sang mit vier andern am heiligen Christtage 1546 zu Colmar zum ersten Mal, verfaßte das Gernerl der Schule und verschaffte sich sogar eine Abschrift von Hans Sachsens Meisterlingebuch. Der Codex ist zuletzt in Pfeffels Händen gesehen worden und dann verschollen.

Den Hauptantheil an der deutschen Literatur und keinen geringen am allgemeinen Reformationswerke hat das Elsaß in der Satire. Wer kennt nicht die Namen Murner, Brant und den größten deutschen Satiriker Fischhart! Murner lebt noch vor der Reformation, geißelt aber mit seinem cynischen Spotte schon den versumpften römischen Klerus. Brant's Hauptwerk „das Narrenschiff“ gab für alle Nachfolger in Vers und Prosa das Stichwort mit dem Narrenthum der Welt, denn so predigte Geiler über dieses Thema, und so steht auch Fischhart's Satire auf Brant's Schultern. Dieser letztere ist übrigens wegen seines knorrigen, urwüchsigsten Stils von großer Bedeutung für die Ausbildung der deutschen Sprache; wie Luther und Hutten uns die Prosa geschaffen, so ist die Sprache der deutschen Komik auf Hans Sachs und Fischhart zurückzuführen. Als Ausläufer der elsässischen Satire und wichtig für die Kenntniß der Zeit ist Moscherosch zu nennen in seinem Werke „Wunderliche und wahrhafte Gesichte Philanders von Sittewald“. In Straßburg sammelt Zingref „der Deutschen scharfsinnige kluge Sprüche“; und in Straßburg vollendete und veröffentlichte i. J. 1531 seine „Geschichtsbibel“ der Seb. Frank, ein Historiker von hohem Werth und vortrefflichem Stil in seinem Hauptwerk „Germania. Von aller deutschen Völker Herkommen“.

In einer Zeit, wo der Robinson Daniel Defoe's 40 Nachahmungen hervorrufen, verschmäht das Elsaß allein eine solche, denn dafür schafft es ein Originalwerk, und damit seine letzte literarische That: den Roman Simplicissimus von Grimmelshausen, der im Elsaß entstanden und in

Wimpfelingart gedruckt ist. Sein reiches Detail ist ungemein wichtig für die Kenntniß des dreißigjährigen Kriegs. Aber schon ist die schöpferische Kraft im Absterben. Das Reformationswerk ist im Bunde mit dem gesammten deutschen Volke vollendet, schon brechen die Einflüsse des Jahrhunderts Ludwig's XIV. in die Rheingegenden, und die von Schneuber und Kumpfer in Straßburg gegründete „aufrichtige Tannengesellschaft“ kann das Verderben von der Muttersprache nicht mehr abwenden. Der dreißigjährige Krieg hat überall Alles lahm gelegt, im Elsaß aber für immer. Nur französische Bearbeitungen fördert es in Massen zu Tage, denn der gekrönte Poet Beckh wandert aus, L. H. von Nicolay, zwar in Straßburg geboren, widmet sein Leben und seine Schriften Rußland; Behr ist als Dichter, Lambert als Philosoph zu bedeutungslos; Faber überfluthet uns mit Uebersetzungen französischer Opern, Bilderbeck nimmt sich La Fontaine zum Muster und Lamey darf im Elsaß nichts drucken lassen! Nur ganz vereinzelt begegnen uns noch zwei wohlthuende Erscheinungen: der gemüthsvolle Fabeldichter Pfeffel (aber nach französischen Fabeln dichtend!) und die edle Dichtersfamilie der Stäber, von denen der jüngste uns heute noch einen köstlichen Schatz Goethe'scher Reliquien hütet. Man hat die Goethe'sche Periode in Straßburg als ein Zeugniß elsässischen Geistesleben hinstellen wollen. Wir müssen das bestritten. Wenn in deutschen Vereinen zu London und Paris sich deutsches Leben entwickelt, was hat London und Paris für Verdienst daran? Jener Werk'sche Kreis gewann für die Literatur nur Bedeutung durch Herber und Goethe, die wie Meteore im Elsaß erschienen und nach kurzem Verweilen wieder verschwanden. Die dem Kreise angehörigen Elsässer darf man uns vollends nicht nennen. Leuchsenring hörte sich lieber Monsieur Riferin nennen und war dem Kreise als falscher Fisch bekannt (s. Vater Briey!). Will das Elsaß uns noch Zeugen für sein deutsches Element stellen, so erinnere es uns an jene köstlichen Volkslieder, die sich zum Theil an Straßburg's Namen knüpfen, und an die lieblichsten aller Mädchengebunden, Friederike von Sefenheim, in der auch kein Tropfen wälschen Blutes fließt. Wahrscheinlich ist, daß Goethe auch das Lied „Sah ein Knab“ von elsässischem Volksmunde genommen hat. Welch ein reiches Geistesleben hat dieser Ueberblick uns erschlossen! Welche schaffende Kraft einer Volksseele bis 1680, an allen großen Geschicken des gemeinsamen Vaterlandes im vollsten Antheil! Und seit jener Zeit gelähmt, halb erdrückt von dem Alp der französischen Herrschaft! In der That, diese Zeiten wären belohnt genug, wenn ein einziger deutscher Mann in dem Elsaß an diesem Ueberblicke sich bewußt werden wollte, wohin seine Liebe gehört, und unter weissen Regide sein Volk die Wiederbelebung seiner geistigen Kräfte, die gesunde Entfaltung seiner natürlichen Anlagen erwarten muß.

(Albert Lindner in der „National-Ztg.“)

Vaterländischer Frauen-Verein.

Seit dem 7. October bis 3. November o. sind nach Ausweis der Verzeichnisse in unserem Depot wenig Gaben an Lazareth- und Verleibungsgegenständen für die hier in Pflege befindlichen Verwundeten eingegangen. — Wir wissen jedoch, daß nicht ein Mangel an Opferwilligkeit hiervon der Grund ist, sondern der Umstand, daß die wiederholten Sammlungen für unsere Brüder im Felde große Opfer erheischt haben, daß auch dort bringen Hülfe zu beschaffen geboten war, ist unzweifelhaft; wir müssen jedoch trotzdem, um den unserem Vereine gestellten Aufgaben ferner entsprechen zu können, gerade jetzt, — wo die Zahl der kranken und verwundeten Krieger hier sich vermehrt hat und, wie uns mitgetheilt ist, in kurzer Zeit noch bedeutend vermehren wird, Jedem dringend wiederholt die Bitte an das Herz legen,

doch ja auch davor, die freudig für das Vaterland gekämpft und geblutet haben und jetzt krank und verwundet darniederliegen, nicht zu vergessen.

Der herannahende Winter stellt ohnedies uns größere Aufgaben als bisher und wir zweifeln nicht, daß unsere herzliche Bitte, uns auch ferner mit Geld und Liebesgaben für die hier in Pflege liegenden erkrankten und verwundeten Krieger zu erfreuen, bei allen denen, die irgend zu geben im Stande sind, ein geneigtes Ohr finden wird.

Erfreulich ist es, daß die Erträge in den Sammelbüchsen wieder die Summe von 120 R. 11 Gr. ergeben haben.

An Geldbeiträgen sind überhaupt in der vorgetragenen Zeit eingegangen:



durch Fr. Ober-Bürgermeister **v. Voß**: von Fr. Delbrück 2 Rr., als Erlös für Abfälle im Nähvereine, 1 Rr. Frau D., 1 Rr. Frau Beyer im Bürgergarten, 2 Rr. Fr. Hauptner, 11 Rr. 10 Gr. Director Dr. Kasemann, 1 Rr. von der Gesellschaft „Glocke“;

durch Frau Major **v. Boyneburgk**: 2 Rr. von Frau Friedrich; durch Gebr. **Ströhmer**: 2 Rr. vom Amtmann Helling, 1 Rr. von Selma und Ghelly Kroner, 7 Rr. von Frau Ober-Conf.-Räthin Tholuck; und als Erträge der Sammelbüchsen: Magdeb. Leipziger-Bahnhof 8 Rr. 17 Gr. 6 d., Thüringer-Bahnhof 4 Rr., Bahnhofe-Restaurations 6 Rr. 5 Gr., Diechel (Rochs) Restaur. 2 Rr. 20 Gr., Wende's Hotel 20 Gr., Rfm. Krammisch 18 Gr., Gold. Löwe 2 Rr. 25 Gr., Gold. Ring 2 Rr. 7 Gr., Lauffer 1 Rr. 25 Gr., Rath's-Keller 10 Gr., Scharre, Börse, 4 Rr., Halloria 4 Rr. 10 Gr., Fritze (Thiele) 15 Gr., Stadt Zürich 1 Rr., Feldmann, Condit. 1 Rr. 15 Gr., Rade, Nachfolg. 20 Gr., Herold, Tab.-Hdlg. 1 Rr., Schmidt's Hotel 11 Rr. 20 Gr., Stadt-Schießgraben 1 Rr. 5 Gr., Spierling 25 Gr., Gebr. Keil 5 Rr., Kitzing 1 Rr. 10 Gr., Alb. Simon 15 Gr., Kronprinz 1 Rr. 5 Gr., D. Schüg, Restaur. 25 Gr., Blau, Condit. 1 Rr., Wiener Bierhalle 12 Gr. 6 d., Bellevue 3 Rr. 12 Gr. 6 d., Pressler's Berg 10 Gr., Glauchaischer Schießgraben 1 Rr. 20 Gr., Th. Eisen- traub 10 Gr., Herbst 2 Rr., Gold. Rose 2 Rr., B. Schmidt, Tab.-Gesch. 10 Gr., Schwarze's Restauration 2 Rr. 12 Gr. 6 d., Pfälzer-Schießgr. 5 Rr. 15 Gr., Fürstenthal 2 Rr. 20 Gr., Schade's Restaur. 8 Gr., Koch, Kühl. Brunnen 1 Rr. 5 Gr., Bauer's Restaur. 2 Rr. 5 Gr., Pinstus 1 Rr. 12 Gr. 6 d., Pet. Vreich 2 Rr., Teufcher & Vollmer 10 Gr., Beyer, Rfm. 15 Gr., Paradies 4 Rr. 5 Gr., Goldschmidt, Restaur. 7 Gr. 6 d., Stadt Hamburg 7 Rr. 20 Gr., Bürger 15 Gr., Gasthof zum Schwan 5 Gr., Neum.-Schießgraben 1 Rr. 5 Gr., Psautsch, Condit. 1 Rr., Tausch & Behrens 1 Rr., Kramm, Kaufm. 1 Rr. 10 Gr., Gasth. z. Adler 8 Gr., Mühlmann, Buchh. 2 Rr., Heilfron & Comp. 15 Gr., Brockenhaus 2 Rr. 5 Gr., Felsenburgteller 7 Gr. 6 d., Saalschlößchen 7 Gr. 6 d., Arnick's Restaur. 1 Rr. 10 Gr., Weintraube, Geisfir. 15 Gr., Tulpe 1 Rr. 20 Gr., David, Condit. 27 Gr., Räumann, Rfm. 7 Gr. 6 d., Gebr. Ströhmer 1 Rr. 10 Gr., Gold. Löwe, Geisfir. 8 Gr., Weißes Roß 15 Gr., Wüller's Restaur. 12 Gr. 6 d. Allen Gebern unseren herzlichsten und innigsten Dank.

Der Vorstand.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthumsverein.

Nach längerer, besonders durch die kriegerischen Ereignisse veranlaßter, Unterbrechung fand am 8. November auf dem „Jägerberge“ wieder eine Versammlung des Vereins statt. Der Vorsitzende, Herr Professor Dümmeler, legte eine Reihe litterarischer Novitäten vor, hob aus verschiedenen derselben in längerem Vortrage wesentliche und ansprechende Partien heraus. Zuerst wurde ausgelegt der nunmehr veröffentlichte erste Band der (unter Mitwirkung des Vereins erscheinenden) „Geschichtsquellen der Provinz Sachsen“, der namentlich Erfurter Quellen enthält; der 2. Band, das Urkundenbuch der Stadt Quedlinburg (für dessen Ausgabe der Bürgermeister dieser Stadt, Herr Vrecht, lebhaft thätig, wird von Herrn Archivar Dr. Janicke herausgegeben. (Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.)

Aus dem neuesten Jahrbuch des Geschichtsvereins für Niedersachsen wurde die (namentlich nach dem „Mercure galant“ bearbeitete) Schilderung der auf die Verlobung der hochbegabten, berühmten hannoverschen Prinzessin Sophie Charlotte mit dem brandenburgischen Kurprinzen Friedrich (des großen Kurfürsten Sohn) bezüglichen Verhandlungen (1683/4), nachher der prunkvollen Hochzeit mitgetheilt.

In umfassender Weise berichtete der Vorsitzende über zwei Artikel des gelehrten mecklenburgischen Archivars Lisch, in dem neuesten Stück des von ihm herausgegebenen Jahrbuches des mecklenburgischen Alterthumsvereins. Die eine behandelte die Entdeckung mehrerer römischer Gräber mit römischen (und deutschen) Ge Rippen und Alterthümern bei Häfen (vor Wismar), sehr analog jenen zu Heddersheim bei Frankfurt a. M. Der andere Aufsatz behandelt nach den reichen (leider durch eine Feuersbrunst am 1. December 1865 in arge Unordnung gerathenen) Archivalien die Herrschaft Wallensteins als Herzog in Mecklenburg. Charakteristisch erscheint, seit er am 16. Juli 1628 zu Güstrow einzog, für seine nicht mehr denn einjährige Herrschaft auch hier das Energische und Durchgreifende seines Wesens. Auf der einen Seite um tüchtige Hebung des Justiz- und Verwaltungswesens (namentlich auch um eine für jene Zeit vortrefflich geordnete Armenpflege), sowie der Lan-

deskultur und Schifffahrt bemüht, war er andererseits im Sinne seiner der mecklenburgischen Küche wenig zugewandten Gourmandise lebhaft für Zucht der Fasanen und Bau von Eiskellern interessirt.

Professor Herzberg referirte ausführlich über das, wesentlich auf Urkunden aller Art, wie auf die neue (s. oben) Ausgabe der Erfurter Geschichtsquellen, gestützte, brillant geschriebene Buch des Dr. Alfred Kirchhoff „Erfurt im 13. Jahrhundert“ (Berlin, 1870. E. S. Mittler), der nach kürzerer Vorausschickung der Geschichte Erfurts bis zum Jahre 1255, in ebenso wissenschaftlich solider wie farbenreicher und fesselnder Art Geschichte und Zustände der Stadt in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts mit Meisterhand geschildert hat. — Die Herren Dümmeler und Steinhart knüpften hieran einige Bemerkungen über Erfurts ältere Geschichte.

Herr Dr. Opel schloß mit einem längeren Vortrage über die diplomatischen und militärisch-politischen Zerrereien, die sich 1623/4 an die eventuelle Resignation Christian Wilhelms von Braunschweig von dem Bisthum Halberstadt und an die Veruche knüpften, dieses Bisthum einem Sohne des Dänenkönigs Christian IV. zuzuwenden. Der mit interessanten Urkunden ausgestattete Vortrag schloß mit dem Hinweis, daß die bezeichneten Versuche mißlangen, indem das halberstädter Domkapitel (freilich auch nicht zu seinem Vortheile) den bereits im Jahre 1616 zum Coadjutor ernannten hohenzollerschen Erzbischof-Administrator Christian Wilhelm von Magdeburg, zu seinem Bischof erwählte.

Chronik des deutsch-französischen Krieges 1870.

(Fortsetzung.)

22. October. Die württembergische Abgeordnetenkammer genehmigt die von der Regierung eingebrachten Gesekentwürfe, betreffend die Fort- erhebung der Steuern bis zum 31. Januar 1871, sowie bezüglich eines weiteren Militärkredits von 3,700,000 Gulden. Demnächst wird die Kammer aufgelöst, damit die neue deutsche Bundesverfassung einer neu- zubildenden Kammer vorgelegt werden kann.

— Der großbritannische Minister des Aeußern, Lord Granville, rath den kriegführenden Mächten einen Waffenstillstand an.

23. October. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin begiebt sich von Rheims zu den Cernirungstruppen vor Paris, wohin der Stab des 13. Armeecorps, dessen Befehl auch die königlich württembergische Division unterstellt ist, verlegt wird.

— In der Nacht zum 23. wird die erste Parallele gegen Schlett- stadt eröffnet.

24. October. Allerhöchste Kabinetts-Ordre an den General-Gou- verneur der Küstenlande, General Vogel von Falckenstein, in den in Kriegeszustand erklärten Bezirken bis zur Beendigung der Wahlen von der gesetzlichen Befugniß, den Artikel 30 der Verfassungsurkunde zu sus- pendiren, keinen Gebrauch zu machen und die auf Befehl des General- Gouverneurs verhafteten oder internirten preußischen Unterthanen, soweit nicht gerichtliche Haft gegen sie beschloffen ist, und vorbehaltlich des gegen sie einzuleitenden Strafverfahrens, sofort in Freiheit zu setzen.

— Schlettstadt capitulirt. 2400 Franzosen werden gefangen, 120 Geschütze genommen.

— Der königlich sächsische Staats-Minister, Freiherr von Friesen, der großherzoglich heffische Minister von Dalwig und der großherz. heffische Gesandte in Berlin, Legations-Rath Hoffmann, begeben sich in das königl. Haupt-Quartier nach Versailles.

25. October. Das Haupt-Quartier des badischen Divisionsstabes befindet sich in Etuz.

27. October. Die Bazaine'sche Armee und die Festung Metz capi- tuliren. 173,000 Franzosen, 3 Marschälle und 6000 Officiere werden kriegsgefangen.

Personal-Nachrichten.

Graf von Haslingen, Portepée-Fähnrich vom Schleswig-Holst. Inf.-Reg. Nr. 86, ist zum Sec.-Lieut. befördert.

— Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht zur Anlegung des dem Prof. Dr. Pott zu Halle von des Kaisers von Rußland Majes- tät verliehenen St. Stanislausordens 2. Klasse Allerhöchsthre Geneh- migung zu ertheilen.



Bekanntmachung.

In der Semm'schen Subhastationsache, betreffend das Grundstück, Halle, Francensstraße Nr. 5, werden die Termine am 16. u. 23. November d. J. aufgehoben.

Halle, den 10. November 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

(gez.) Dr. Colberg.

Gummi-Schuhe.



bei **C. F. Ritter**, gr. Ulrichsstr. 42.
Engros-Lager 1. Etage.

Gummischuhe rep. d. Lilieng. 3, i. H. 1 Tr.

Pfannkuchen

Sonntag den 13. Nov. **Bemme'sche** Bäckerei.

Heute Sonntag frische **Pfannkuchen** in der Bäckerei von **A. Scope**, Landwehrstr. 16.

Wilhelmsstraße 15, 1 Tr., ist eine freundlich möbl. Stube und Kammer zu vermieten.

2 anst. Schlafst. m. Kost **Rannische Str. 11.**

Anst. Schlafst. offen **Rathswerber 2.**

LITTERARIA.

39. Sitzung Montag den 14. Novbr. **Abends 8 Uhr** im Saale des Hrn. Schwartz (Kaulenberg 1).

1. Vortrag des Herrn Dr. Müller über „die arabische Poesie in Deutschland.“ 2. Mittheilungen von Herrn Dr. Opel u. Andern. 3. Geschäftliches.

Gesellschaftskränzchen auf **Preßler's Berg.**

Montag den 14. Nov. **Abends 7 1/2 Uhr.**

Gesellschaft Alsentia.

Sonntag, **Abends 6 Uhr Kränzchen** mit freier **Nacht im Bürgergarten.**

Gesellschaft Ella.

Sonntag den 13. November **Ball** im Saale des **Kühlen Brunnen.**

Eremitage.

Heute von 4 Uhr an **öffentlicher Tanz. Bier ff.** Trebnitzer u. Rauchfußer **Droiban** ausgezeichnet.

Gesellschaft Tenora.

Unser Ball findet Sonntag **Abend 6 1/2 Uhr** in **Freyberg's Salon** statt. **D. B.**

Frohsinn.

Sonntag den 13. November **Theater und Ball** in **Wipplinger's Salon**, **Abends 7 1/2 Uhr.** **Der Vorstand.**

Grosser Ausverkauf!

von Garderobe und Schnittwaren!

Wegen Aufgabe einer meiner Commanditen in Thüringen!
14000 Ellen **kleiderzeuge** von 2 1/2 **Lr** an; 5/4, 6/4 **br. Leinwand** von 3 **Lr** an; **Bettzeuge, Handtücher** sehr billig; **Damenmäntel u. Jaden**, letztere von 1 1/6 **Lr** an. Für **Herren: 400 Paar Hosen** von 25 **Lr** an; **Doubles Heberzieher und Joppen** erstaunend billig.
Nur bei **D. Kurzweg, Schmeerstraße 14. 14. 14.**

Saft's Restauration empfiehlt seine Localitäten zur gefälligen Benutzung sowie seinen **Mittagstisch**, reichhaltige **Speisearten** zu jeder Tageszeit, **franz. Billard, Bier ff.**

Rauchfuß's Etablissement zu Diemitz.

Von Sonntag ab **Kirmes.**

Müller's Belle vue.

Sonntag den 13. November

grosses Vocal- u. Instrumental-Concert

des **deutschen Männer-Gesangvereins**

unter Leitung des Herrn **A. Schüssler.**

Billets sind zu haben bei den Herren **Kaufleuten Ritzing, Schmeerstraße 43** und **Klaus, Leipzigerstraße 77** à 2 1/2 **Lr**, an der **Kasse** à 3 **Lr**. **Anfang 7 1/2 Uhr.**

Nach dem Concert Ball.

Der Vorstand.

Bekanntmachungen aller Art

in **jämmtliche deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische u. Zeitungen**; werden prompt zu dem **Original-Insertionspreis** ohne **Anrechnung von Porti** oder sonstigen **Spesen** besorgt und bei größeren **Aufträgen** entsprechender **Rabatt** gewährt.

Annoncen-Bureau von Eugen Fort in Leipzig.

Mein neuester **Zeitungs-Catalog** nebst **Insertionstarif** steht auf **franco** **Verlangen** gratis und **franco** zu **Diensten.**

Hôtel garni zur Tulpe.

Heute Sonntag den 13. November

Abend-Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr.

G. John.

Lindermann's Restauration, Schulberg Nr. 19.

Täglich **musikalische Abendunterhaltung. Kalte und warme Speisen. Bier ff.**

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 1/9 Uhr **starb** nach **langen Leiden** unsere gute **Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Frau Rosine Saase geb. Demisch**, in ihrem 73. **Lebensjahre.** **Sansst** ruhe ihre **Aische!** Halle, den 11. November 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Sonntag den 13. Novbr. „**Robert u. Bertram**“ oder „**Die lustigen Vagabonden**“, große **Posse** mit **Gesang u. Tanz** in 4 **Acten** von **G. Räder.** **Musik** von verschiedenen **Componisten.**

Montag den 14. Novbr. „**Rabale u. Liebe**“, ein **bürgerliches Trauerspiel** in 5 **Acten** von **Fr. v. Schiller.**

Ferdinand — Herr **Jantich**, als **Gast.**

Grüne Aue. Sonntags **regelmäss. Tanzunterricht.**

Volksküchen:

II. Ulrichstraße Nr. 15.

Sonntag: **Suppe, Schweinebraten, Salzkartoffeln**, außerdem **Hasenbraten, Selleriesalat u. Apfelsmus.**
Montag: **Reis mit Rindfleisch.**

Strohhofs Spitze Nr. 12.

Sonntag: **Schweinebraten mit Kartoffeln und Apfelsmus.**

Montag: **Saure Rinsen mit Fleisch.**

Wasserstand der Saale

an der **Schiffschleuse zu Trotha** bei **Halle.**
am 11. Nov. **Abends** am **Unterpegel** 6' 6"
am 12. Nov. **Morg.** am **Unterpegel** 6' 3"

Herausgeber: **Professor Dr. G. Herberg.**

Für die **Redaction** verantwortlich **D. Vertram.** — **Druck** der **Buchdruckerei** des **Waisenhauses.**